

forschung hätten eine stärkere Berücksichtigung finden können. Hier hätte sich eine Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachleuten nützlich erwiesen. Aber wahrscheinlich hätte man dann weit über den jetzigen Umfang und Preis hinausgehen müssen.

Neben 250 Stichwörtern wird der Inhalt noch durch ein Namens- und ein umfangreiches Sachregister aufgeschlüsselt. Eine Art Gegengewicht bietet der „einführende Überblick“, der die Moraltheologie kurz skizziert und dabei den wichtigeren Stichwörtern ihren systematischen Ort zuweist. Umfangreiche Angaben der neuesten Literatur (meist ab 1960) zeigen Wege für ein weiteres Studium.

H. Rotter SJ

MÜLLER, Michael: *Grundlagen der katholischen Sexualethik*. Regensburg: Pustet 1968. 195 S. Kart. 16,80.

M. Müller legt in diesem Buch eine Summe seiner lebenslangen Beschäftigung mit der Geschichte der katholischen Sexualethik vor. Was er in Monographien über „Die Freundschaft des hl. Franz von Sales mit der hl. Johanna Franziska von Chantal“ (1923), über „Ethik und Recht in der Lehre von der Ver-

antwortlichkeit“ (1932), über „Ein sexual-ethisches Problem der Scholastik“ (1943), über „Die Lehre des hl. Augustinus von der Paradiesesehe“ (1954) erarbeitet hatte, systematisiert er hier und konfrontiert seine begründeten geschichtlichen Ergebnisse mit den Erkenntnissen der modernen Medizin, Psychologie und Pädagogik. Wo Müller historische Details darstellt, beweist er darin mehr als wünschenswert die Geschichtlichkeit und damit vor allem die Wandelbarkeit moralischer Kategorien. Erschreckend wird deutlich, wie sehr die Moral von biologischen Einsichten abhing und wie wenig sie Freundschaft mit der Psychologie schließen konnte. Wo Müller versucht, in der Überwindung seines durch seine Studien bedingten Vorverständnisses, sich mit der heutigen Zeit auseinanderzusetzen, verfällt er, unbeschadet der guten Absicht, durch sein Buch eine Orientierung zu geben, selbst dem „Moralisieren“. Darin gibt er Zeugnis von der Geschichtlichkeit seiner eigenen Anschauung: sie ist heute bereits von gestern. Damit aber trägt das Buch vermutlich zu einem Ziel bei, das es sich keineswegs gesetzt hatte, nämlich die auch heute noch gültigen moralischen Kategorien zu relativieren.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

HEINRICH ROMBACH ist o. Professor für Philosophie an der Universität Würzburg.

FRANZ EVERSCHOR ist Redakteur in der Filmredaktion der ARD.

RAINALD MERKERT ist Assistent am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

Der Aufsatz von PAUL KONRAD KURZ ist Teil eines größeren Brecht-Essays, der im Herbst beim Verlag Josef Knecht (Frankfurt) in „Über moderne Literatur II“ erscheinen wird.